

### Reichsrat und Delegation.

Die „N. Fr. Pr.“ agitiert heute für die Herrenhausidee, den Reichsrat vorläufig stehen zu lassen und sich mit der Einberufung der Delegation zufrieden zu geben. Sie tut so, als ob sich der Widerstand gegen diese Idee ausschließlich auf Rechtsgründe stützen würde: „Rechtsstreitigkeiten werden aufgeworfen und die Einwendung wird gemacht, daß die vor einigen Jahren gewählten Delegierten nicht mehr zuständig seien.“ Diese Einwendung wird zwar auch gemacht und sie ist natürlich auch berechtigt, sollen doch die im Jahre 1913 für ein Jahr gewählten Delegierten im Jahre 1917 tagen; aber es ist nicht wahr, daß sie der einzige Einwand wäre. Da gibt es hier ganz andere Einwände, vor allem natürlich den, daß man den Reichsrat braucht, und daß die Delegation das, was man braucht, absolut nicht zu leisten vermag. Die „N. Fr. Pr.“ schildert die Notwendigkeiten folgendermaßen:

Die Nahrungspolitik überschattet alle Länder und für den Staat bilden sich riesengroße Pflichten heraus, von denen er früher nichts wußte. In jeder Familie ist die unmittelbare Erscheinungsform des Krieges der tägliche Kampf um Brot, Mehl, Fett, Kartoffeln und Gemüse. Wir sind unter dem Zwange zu unermesslichen Leistungen, und keine einzige Kraft darf fehlen, um sie zu bewältigen. Erzeugung, Verteilung, Preis, Vorratswirtschaft, das ganze Leben der einzelnen und der Gesamtheit muß neu aufgebaut und gesichert werden. Ohne das Zusammenwirken der staatlichen Behörden mit den in beiden Häusern des Parlaments vereinigten Erfahrungen muß die Nahrungspolitik den Einschlag verlieren, den sie nicht entbehren kann. Eine Nahrungspolitik ohne parlamentarische Zusätze, ohne die Menschen und den Raum, wo der Staat in seiner Gänge veranschaulicht wird, wäre unvollkommen. Wegen der Nahrungspolitik hat die Frage des Einkommens in die parlamentarischen Wege eine so hohe Bedeutung.

Über was können bei der „Nahrungspolitik“ die Delegationen leisten? Gar nichts; und daß man auch dort über die Fragen und Sorgen so nebenbei und unverbindlich reden könnte, wäre doch keine Mitwirkung des Parlaments, nichts, was nach einer Tat ausschaut. Das Volk will und braucht, daß vorgeforgt wird; daß man ein paar Ausgewählten die Möglichkeit gibt, in verschwiegenen Subcommités die Dinge zu beschwätzen, würde es nur als eine Berühnung empfinden... Das ist nur ein Einwand, wenn er auch ausreicht; die Wahrheit ist aber, daß die Delegationstagung ohne Reichsrat nur ein Feigenblatt für den parlamentslosen Zustand wäre. Und das zu liefern werden sich Volksparteien natürlich nicht bereit finden. Wir brauchen die gesetzgebende Körperschaft wegen aller Fragen und Beziehungen des gesellschaftlichen und staatlichen Lebens, so nebenbei auch deshalb, weil die Mitwirkung und Mitentscheidung des Volkes die Norm ist, die nicht zu missen; aber dafür, mit der Delegation abgespeist zu werden, die in allen Fragen der inneren Politik nichts zu leisten vermag, als zu schwagen, dafür, statt des Wesens der Dinge ihren Schein zu empfangen, dafür wird von den Abgeordneten die Zustimmung nicht zu gewinnen sein. Und wenn die „N. Fr. Pr.“ meint, „fängt erst der Rhythmus der parlamentarischen Arbeit wieder an, dann hört er auch nicht wieder auf“, so genügt die Frage, warum dann die Delegierten, statt neugewählt, nach vier Jahren neu einberufen werden. Wir sind der entgegengesetzten Meinung: eine Tagung der Delegation würde die Wahrscheinlichkeit einer Einberufung des Reichsrates nicht steigern, sondern ihre Möglichkeit völlig verschütten. Der Mann aus Budapest hat es ja ganz richtig dargelegt...